



Toskana 2000 @ Tiger on Tour

Texte und Bilder: Marina Burow und Peter Harbusch

Seit nunmehr fünf Jahren sind wir immer wieder mit einer Triumph Tiger unterwegs nach Italien. Uns hat so was wie ein Italienvirus befallen. Unsere Tour ist immer ein Mischung aus Land und Leute kennen lernen, bella Italia Essen und Motorrad touren.

Angefangen hat es vor einigen Jahren mit einer Tour in die Toskana. Mit einer blauen Tiger Bj 93, einem der ersten Modelle. Beladen mit zwei Alukoffern, Gepäckrolle, Tankrucksack und zwei Personen ist die Tiger unterwegs. Die Koffer hängen so tief und stehen seitlich so weit ab, das die Kurven vorsichtig gefahren werden müssen, sonst schleifen die Ecken der Koffer auf der Straße und das lange bevor eine Fußraste den Boden berührt. Mit erhöhter Federvorspannung geht es dann etwas besser. Jeder der hinter uns her fährt, meint aber er hätte immer den Koffer am Boden schleifen sehen. Aber es ging immer alles gut.

Einige Jahre später (98) wurde eine neue Tiger in British Racing Green gekauft. Sie ist eine der letzten Vergaser-Tiger, die gebaut wurden, und hat sich ebenfalls auf einigen Touren bewährt.

Mit beiden Tigern sind wir regelmäßig unterwegs gewesen. Dabei haben wir mehrmals die Toskana, Venetien, Trentino,

Dolomiten, Elba, Rom und Sardinien besucht.

So geht es auch in diesem Jahr wieder nach Italien. Zuvor waren wir bereits im nördlichen Teil der Toskana gewesen, diesmal wollen wir die südlicheren Ecken erkunden.

Im Spätsommer starten wir. Es erwartet uns die Hügellandschaft mit weiten Flächen abgeernteter Felder, alles ein wenig wie eine Mondlandschaft, die beim Fahren am Motorrad vorbeifliegt.



Um uns die Anfahrt zu erleichtern, haben wir diesmal die Variante mit dem Autozug gewählt. Ohne lange Fahrzeit von München direkt in die Toskana. Also diesmal keine Tour quer durch die Alpen, Kempten, Fernpass, Reschenpass, Bozen and Gardasee. Zumal wir diese Strecken bereits von vielen anderen Kurztrips wie die eigenen Hausstrecken kennen.

Stattdessen steigen wir am frühen Morgen in Rimini aus dem Zug. Noch etwas gerädert von dem Gerüttel im Zug und steif von den harten und sehr schmalen

Betten im Liegewagen. Aber die Müdigkeit verfliegt schnell, als kaum eine Stunde nach der Ankunft der Tiger wieder beladen vor uns steht. Die Reise von München nach Italien hat er sicher auf dem Autoreisezug verbracht. Aus dem letzten Wagen der Zuges konnte man direkt auf die Waggonen sehen und beobachten wie die Motorräder bei jeder Weiche fast vom Hauptständer zu springen drohten.



Jetzt aber nix wie raus aus dem Badeort Rimini, die unzähligen Hotels und Hunderte Bäder (Bagnio) am Strand hinter uns lassen und hinauf in die ersten Hügel. So gut wir zunächst aus der Stadt heraus kommen, werden wir dann von Radfahrern ausgebremst. Am Wochenende sind fast alle Italiener mit ihrem Rennrad unterwegs. Wahrscheinlich neben Fußball und Formel 1 die dritte große Sportart der Italiener.

Geplant ist eigentlich kaum etwas. Die Route selbst ist nur grob geplant. Eine Woche und ca. 400 km Luftlinie - sollte wohl machbar sein und genug Zeit bieten, sich auch die Gegend anzusehen..

Da wir kein Zelt dabei haben müssen wir uns jeden Abend „nur“ ein Zimmer suchen – und davon gibt in dieser Gegend und in der Nachsession eigentlich genug. Während der Fahrer wartet, bemüht die Sozia ihre Italienischkenntnisse, um eine Unterkunft zu organisieren. Das klappt gut und meist wird netterweise auch für die Tiger ein sicherer Stellplatz zur Verfügung gestellt (eigene Garage des Hotelbesitzers, Scheune, Gartenhäuschen u.ä.)

Unseren ersten Stop legen wir in Urbino ein. In der quirligen Altstadt genießen wir den ersten Cappuccino. Wir durchqueren die Regionen Marken und Umbrien. Vorbei am idyllischen Städtchen Cortona und am wunderschönen Lago Trasimeno erreichen wir die ersten typischen Toskanahügel. Wir

kurven durch das Val d'Orcia bis wir Montalcino ansteuern und eine Unterkunft suchen. Hier empfiehlt es sich, auf die Hinweise „Agriturismo“ zu achten. In den meist schön hergerichteten alten Bauernhäusern wohnt es sich angenehm und relativ günstig.

In den nächsten Tagen geht es auf Tour rund um den Monte Amiata. Die Strecken sind unterschiedlich, von kurvenreichen gut asphaltierten Straßen bis zu Schotter und Feldwegen findet sich alles, was das Herz eines Tigerpiloten erfreut.



Wir erreichen Saturnia, einen Nahe heilsamer Quellen gelegenen Ort mit nettem Marktplatz und einigen kleinen Geschäften, Bars und Restaurants. Hier gibt es eigentlich für jeden das passende Zimmer, man sollte aber in der Hauptsaison vorher ein Zimmer reservieren, da das Angebot nicht zu groß ist.

Was man auf jeden Fall mal probieren sollte ist ein Bad in der Quelle. Neben dem Hotel mit Thermalbad gibt es auch einige natürliche Kaskaden. Auf Stufen sitzt man dicht gedrängt im sehr flachem und warmem Wasser. Sehr erholsam für müde Biker.

Abends kann man sehr gut Essen und sich noch in der Bar am Platz setzen.



Am nächsten Tag wird direkt neben dem Hotel im „Alimentari“ getankt. Hier kommt noch der Besitzer selbst mit Schürze

hinterm Wurststand hervor an die Zapfsäule.

Ziel ist ein Rundfahrt durch die alten Etruskerstädte Pitigliano, Sorano und Sovana. Ohne Gepäck lässt sich eine solche Tour richtig genießen. Man muss nicht immer ein Auge darauf haben, wenn man mal eine Runde durch den Ort läuft. Die Straßen sind zu dieser Zeit recht leer. In den Orten herrscht trotzdem reges Treiben.

Weiter geht es in Richtung Meer. Wir machen noch einen kurzen Abstecher zum Monte Argentario, einer Halbinsel südlich der Maremma.



Wir suchen uns ein Hotel am Meer bei Grosseto.

Im Naturpark der Maremma bleibt die Maschine stehen und wir ruhen uns am Strand aus. Wer rechtzeitig aufsteht, kann geführte Touren in das Naturschutzgebiet der Maremma (Mit Bus oder zu Fuß) unternehmen. Wir kamen aber leider zu spät...

Am nächsten Tag geht es dann mit der Fähre nach Elba. In der Nachsaison ist es für Motorradfahrer kein Problem, auch ohne Buchung einen Platz zu bekommen. Unsere Unterkunft haben wir im voraus via Internet gebucht.



Vom Hafen von Portoferraio führt uns der Weg quer über die Insel zu unserer tollen Bucht von Fetovaia.

Elba bietet geniale Strecken der Küste entlang. Im Westen kann man dann zum Abschluss eines Ausflugs einen kitschig-schönen Sonnenuntergang bewundern. Abwechslung bieten Abstecher in die kurvige Bergwelt der Insel.



Und so lassen wir es uns eine knappe Woche lang gut gehen. Der Strand vor der Tür – eine der schönsten Buchten der Insel – und immer mal wieder eine kleine Rundfahrt über die Insel oder auch eine Bootsfahrt zu einem versunkenem Schiff. Hier kann zusammen mit den recht farbenprächtigen Fischen geschnorchelt werden.

Zurück auf dem Festland: Über die kilometerlange Zypressen-Allee bei Bolgheri, vorbei an Massa Marittima kommen wir uns plötzlich vor wie auf der Nordschleife des Nürburgrings. Es ist Samstag Nachmittag und wie bei uns zu Hause muss auch in Italien stellenweise mit erhöhtem Aufkommen an Motorrädern gerechnet werden. Auf einer Streck von Massa Marittima nach Volterra schlängeln sich die Straßen über die Hügel und Felder sowie durch dichtere Wälder. Immer wieder werden wir von Gruppen einheimischer Biker überholt. Teilweise kommen sie uns am Kurvenausgang weit auf unsere Fahrbahnseite entgegen. Aufgrund des geringen Verkehrs vielleicht nicht ein Problem, doch möchte man sich manchmal selbst mit seiner vollbeladenen Tiger und den breiten Koffern von der Straße wünschen - oder einfach ohne Gepäck selbst einen flotteren Gang einlegen.



Wir verbringen die Nacht in Volterra – der Stadt des Alabasters. An diesem Abend scheint die ganz Stadt und das Umland auf den Beinen zu sein. Alle Straßen des sehr schönen historischen Stadtkerns sind voller fröhlicher Menschen bis in die späten Abendstunden.

In den nächsten Tagen haben wir auf dem Weg von Volterra nach San Gimignano mit anderen Fahrzeugen zu kämpfen: Es finden an allen Ecken Fahrradrennen statt und wir werden alle paar Minuten ausgebremst und müssen im Schrittempo durch die Gegend zuckeln.

Ruhiger wird die Fahrt dann erst wieder in den kargen Hügeln der Crete. Hier begegnet einem kaum ein Fahrzeug.



Leider werden aber auch die Angebote an Zimmern weniger. Bei einem Besuch der Abbazia di Monte Oliveto Maggiore fragen

Ciao
Marina Burow und Peter Harbusch, www.TigeronTour.de

wir schon im Kloster nach einem Zimmer oder ob man uns eine Empfehlung geben kann. Nach dem Besuch der Klosters und einer kleinen Stärkung machen wir uns weiter auf die Suche und folgen den „Agriturismo“ Schildern am Straßenrand. Teilweise sind die Ausschreibungen schlecht oder die Häuser sind geschlossen. Nachdem wir wieder eines der Schilder verpasst haben, fahren wir in eine Einfahrt um zu wenden. Aber auch dort steht ein Schild ...

Durch diesen Zufall finden wir den hübschen Bauernhof der Familie Bennati gefunden. Wieder ein Glücksgriff bei der Zimmersuche. Die Familie ist sehr zuvorkommend, Italienischkenntnisse sind von Vorteil!

In einem Nebengebäude bekommen wir ein gemütliches Zimmer. Der Tiger steht sicher in der Scheune neben dem Traktor. Und abends wird im Hof eine große Tafel gedeckt und ein leckeres Menü aufgetischt. Neben uns sind noch andere Pärchen untergebracht. Aber ein langer Tisch reicht für alle Gäste. Es gibt Gnocchi, gegrilltes Fleisch, Wein, Käse und selbstgebrannten Grappa. Später wüsch die Familie eine gute Nacht – und lässt uns mit Wein und Grappa allein zurück.

Die letzte Etappe führt zurück nach Rimini, wo der Autozug Richtung Heimat auf uns wartet.

Inzwischen haben wir die dritte Tiger (eine 955i) und bereiten uns auf den nächsten Urlaub vor...

Weitere Infos zu unseren Touren gibt es auf www.TigeronTour.de.